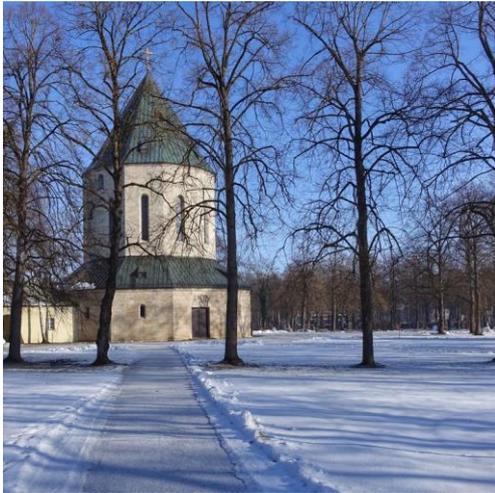


Wintertraumspaziergang...



Auf meinem Manuskript steht am Ende des ersten Teils der Beisetzung: „...und nun lasst uns den Leib der Verstorbenen zu Grabe tragen...“

So enden fast alle Trauerfeiern, außer wenn es eine Urnenbeisetzung ist.

Das klingt ganz unspektakulär und ist es in der Regel auch. Wir verlassen die Trauerhalle, folgen dem Sarg, der auf einem fahrbaren Untergestell von den Friedhofsbediensteten zum offenen Grab gerollt wird. So weit, so Standard.

Außer es ist der 27.12.2001...

Zwischen Weihnachten und Neujahr. Es ist ein traumhaft schöner Tag mit strahlend blauem Himmel und Sonnenschein pur. In den letzten Tagen hat es über einen halben Meter Schnee gegeben. Da wo er zusammengeschoben wird, damit die Wege frei werden, ist die Schneelage entsprechend höher. Zum Beispiel auf einem Friedhof. Zum Beispiel rund um ein ausgehobenes Grab, in das gleich ein Sarg versenkt werden soll.

Der 27.12.2001 also.

Die Trauerfeier in der Halle auf dem Friedhof am Perlacher Forst (Sophie und Hans Scholl liegen hier begraben!!), ist zu Ende. Die relativ große Trauergemeinde folgt dem Sarg aus der Halle. Das Grab liegt etwa einhundert Meter rechts von der Halle. Aufgrund der Schneehöhe ist es nicht zu sehen. Auch nicht der übliche Erdhügel vom Aushub, auch nicht die Blumenkränze, die schon da liegen.

Der 27.12.2001 also.

Die Sargträger schieben den rollenden Sarg aus der Halle und...biegen nach links ab. Ich bin nicht irritiert, da ich ja nicht weiß, wo das Grab liegt. Und es ist eine sonnenbestrahlte winterliche Traumlandschaft, die uns umgibt, Stille all überall, durch die wir ziehen. Der Sarg. Dann ich. Dann die nächsten Angehörigen. Dann die Trauergemeinde. Wir biegen ab...kein Grab.

Wir biegen noch einmal ab...wieder kein Grab.

Wir biegen nochmals ab und nochmals und immer noch kein Grab.

In die Ferne schauen hilft nicht. Der Schnee ist zu hoch.

Die Vögel zwitschern. Eichhörnchen kreuzen unsere Schneewanderung. Ein Trauerzug, der noch einmal an die fantastische Schönheit des Lebens erinnern könnte, der aber immer weniger ein Auge und Sinne hat für die uns umgebende Schöpfung, dieses Geschenk an Natur, sonnenbeleuchtet, ungestört von Verkehr und Geheue.

Einige der Angehörigen, im Pelzmantel verummmt, beginnen zu schimpfen und meckern. Ich weiß nicht, warum. Als könnten sie es nicht erwarten, die Schwiegermutter, Tante, Oma,...die sie alle doch angeblich so unendlich geliebt hatten, an die kalte und nasse Erde loszuwerden. Dabei ist es doch so wunderbar schön hier...

Wäre da nicht das offene Grab, das sich uns zu entziehen scheint. Und das wohl eine Liebe, ja eine diebische Freude am Versteckspielen hat. Vielleicht auch die Verstorbene noch nicht haben will, um sie dauerhaft zu decken. Lasst ihr doch diesen letzten meditativen Gang durch eine Natur, die sie ihr Leben lang auch geliebt hat.

Die Angestellten haben nach einer knappen halben Stunde leider die Idee, nochmals zur Halle zurückzukehren, um dann vom eigentlichen Ausgangspunkt aus die andere Abzweigung zu nehmen. Welche bedauerlicherweise die richtige ist.

Hundert Meter später stehen wir vor dem offenen Grab, haben das Versteckspielen gewonnen und können die Zeremonie zu Ende bringen.

Schade eigentlich.

Wirklich schade.

Was hätten wir an diesem Nachmittag alles verpasst, wenn wir gleich die richtige Richtung genommen hätten.

Wie im richtigen Leben.